

Zeitschrift:	Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber:	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band:	28 (1985)
Heft:	1
Artikel:	Die Zentralbibliothek Solothurn als Schatzkammer
Autor:	Sigrist, Hans
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-388434

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SANGUINE PARTA FUIT, FLORET CANDORE LIBERTAS

Ausschnitt aus einem Solothurner Regimentskalender des 18. Jahrhunderts.

HANS SIGRIST (SOLOTHURN)

DIE ZENTRALBIBLIOTHEK SOLOTHURN ALS SCHATZKAMMER

Im Rahmen der ersten internationalen Kunstwoche in Solothurn 1981 wurde auch die Zentralbibliothek eingeladen, eine Ausstellung ihrer wertvollsten Bestände zu veranstalten. An sich ist es wohl nicht selbstverständlich, daß eine Kleinstadt von kaum 16 000 Einwohnern über bibliophile Schätze von ansehnlichem Umfang und beachtlicher Qualität verfügt. Natürlich kann sich Solothurn in Quantität und Qualität nicht mit den größeren Buchzentren der Schweiz, wie St. Gallen, Basel oder Genf, oder gar des Auslandes messen, doch bieten sich dem Kunstreund und Bibliophilen doch mannigfaltige Reize vielleicht unerwarteter Entdeckungen.

Die Vielfalt der Bestände nach Herkunft und Alter erklärt sich aus der Geschichte der Zentralbibliothek, die in ihrer heutigen Form 1930 durch die Zusammenlegung der vormaligen Stadtbibliothek mit der Kantonsbibliothek geschaffen wurde. Den Grundstein zur Stadtbibliothek legte 1763 der durch seine freimütigen Memoiren bekannte Baron Peter Viktor Besenval, Generalinspektor der Schweizertruppen in französischen Diensten, durch Vergabung der Bibliothek des Fideikommisses Waldegg. Als eigentlicher Schöpfer der Stadtbibliothek wußte der Stiftskantor Franz Jakob Hermann auch eine ganze Reihe anderer patrizischer Familien zur Schenkung ihrer Familienbibliotheken zu veranlassen; am wertvollsten waren dabei durch ihre innere und äußere Geschlossenheit die Bibliothek der vom Staal, durch ihre bis ins Mittelalter zurückreichende Vielfalt die Bibliothek der Wagner. Die Tradition solcher privater Bibliotheksfreundlichkeit setzte sich dann auch im 19. und 20. Jahrhundert fort und führt uns auch heute noch immer wieder bedeutsame bibliophile Schwerpunkte zu. Die Kantonsbibliothek ihrerseits

wurde 1875 durch einen staatlichen Akt ins Leben gerufen: die Säkularisierung der Stifte und Klöster und die Zusammenlegung ihrer Bibliotheken. Sie wurde später als Bibliothek der höheren kantonalen Lehranstalten vor allem im Sinne einer Gebrauchsbibliothek ausgebaut.

Mittelalterliche Handschriften

Die solothurnischen Klöster und Stifte besaßen im frühen und hohen Mittelalter recht ansehnliche Bibliotheken, deren Bestände zum Teil bis in die Karolingerzeit zurückreichen. Leider hat sich davon nur ein kleiner Rest erhalten. Dagegen brachte private Sammeltätigkeit kostbare Manuskripte aus einem weiten Umkreis – Frankreich, den Rheinlanden, Italien – nach Solothurn. Im ganzen zählen wir etwa 110 mittelalterliche Handschriften, davon rund ein Drittel mehr oder weniger reich illuminiert.

Einblatt-Drucke

Die Einblatt-Drucke wurden als Andachtsbilder für die ärmeren Volksschichten im Holzschnitt hergestellt und sind deshalb nur in relativ seltener Zahl erhalten; auch ihre Schöpfer blieben zum großen Teil anonym oder zweifelhaft. Die Zentralbibliothek Solothurn besitzt sechs solche Blätter. Die Hauptblütezeit der Einblatt-Drucke war die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. Durch ihre naiv-kraftvolle Manier wirken sie gerade in unserer Zeit fast wieder modern.

Inkunabeln und Frühdrucke

Die Zentralbibliothek Solothurn hat einen ansehnlichen Bestand von über 800 Inkunabeln, also Druckwerken aus der Zeit vor

1500, und rund 1200 Frühdrucken von 1500–1530. Darunter befinden sich die meisten bekannten Schöpfungen der frühen Druckerwerkstätten, aber auch manche, äußerlich oft unscheinbare Seltenheiten.

Buchgraphik von Urs Graf

Der um 1485 in Solothurn geborene und bis 1527 nachweisbare Urs Graf war einer der bedeutendsten Schweizer Renaissance-Meister. Obwohl er nur seine Jugend in seiner Heimat verbrachte und später meist in Basel lebte, hat sich unsere Bibliothek doch zur Aufgabe gemacht, wenigstens ein Gebiet seines vielfältigen Schaffens besonders zu pflegen und möglichst vollständig zu dokumentieren: die Buchgraphik. Im Laufe der Jahre ist es denn auch gelungen, eine recht ansehnliche Spezialsammlung aufzubauen, wenn uns auch die allerseltesten Werke unzugänglich bleiben müssen. Vollständig illustriert hat Graf allerdings nur relativ wenige

Werke; sein Spezialgebiet waren die Titelblätter und -bordüren, die nicht nur von seinen ersten Auftraggebern meist mehrfach verwendet, sondern auch an andere Drucker ausgeliehen wurden, von Basel und Straßburg bis Hagenau und sogar Paris, zum Teil über seinen Tod hinaus.

Autographen

Aus Schenkungen und Nachlässen verfügt die Zentralbibliothek über einen Bestand von gegen 7000 Autographen, der sich zwar in der Hauptsache auf solothurnische und schweizerische Briefpartner bezieht, aber dabei doch auf vielfältige Beziehungen auch mit international bekannten Größen des Auslandes hinweist.

Exlibris

Der alte Bestand an meist solothurnischen Exlibris wurde 1973 in bedeutsamer Weise erweitert durch die großzügige Schenkung

LEGENDEN ZU DEN NACHFOLGENDEN ACHT ILLUSTRATIONEN

1 *Graduale des Franziskanerklosters Solothurn, um 1325 daselbst geschrieben und bis zur Aufhebung 1857 im Gebrauch. Es enthält 15 große und zahlreiche kleinere blau-rote Initialen in sorgfältiger Filigrantechnik.*

2 *Der heilige Joseph mit dem Jesuskind. Äußerst seltene Darstellung, vermutlich von dem auch sonst als Schöpfer von Einblattdrucken bekannten Meister Ludwig von Ulm. Um 1450/70.*

3 *Urs Graf (gegen 1485–1527/28), Christus im Tempel, aus der *Passio Christi* von Matthias Ringmann, genannt Philsesius, gedruckt 1506 in Straßburg durch Johannes Knoblouch. Die 26 ganzseitigen Holzschnitte dieser *Passio Christi* stellen das bedeutendste Werk Urs Grafs in dieser Technik dar.*

4 *Brevier aus dem Chorherrenstift Sta. Croce in Mortara bei Pavia, um 1470. Das Brevier ist mit überaus reichem farbigem Schmuck versehen; neben zahlreichen Initialen und Seitenbordüren enthält es 29 Miniaturen von hoher künstlerischer Vollendung im Stil der italienischen Frührenaissance. Hauptmeister war der Mailänder Dominikaner Andrea da Cremona. Das Brevier wurde wahrscheinlich von Stadtschreiber Johann Georg Wagner (1624–1691) anlässlich seiner Gesandtschaft nach Rom im Jahr 1661 erworben.*

5 *Deutsche Historienbibel (sogenannte vom Staal-Bibel), um 1470 in einer Ulmer Schreiberschule entstanden.*

Sie ist mit 71 ganzseitigen kolorierten Zeichnungen eines anonymen Künstlers ausgestattet, die im Stil mit gleichzeitigen Chronikillustrationen verwandt sind. Die Bibel wurde um 1483 von Hans Jakob vom Staal als Student in Freiburg im Breisgau erworben.

6 *Ex Libris des Solothurner Stadtschreibers Hans Jakob vom Staal. Entwurf vermutlich vom Solothurner Gregorius Sickinger (1558–nach 1616).*

7 *La Semaine Sainte, Paris 1752. Dunkelroter Marquineinband mit sehr schöner Vergoldung und Rückenverzierung. Innendeckel mit grünem Seidenvorsatz, die fliegenden Vorsatzblätter mit batikgemustertem Papier kaschiert. Der Schmuck der beiden Deckel (Allianzwappen Ludwig XV. und Maria Leszczyńska) ist mit einer großen flächenfüllenden Plattenpressung in einem Arbeitsgang geprägt, eine beliebte vereinfachte Verzierungsform für Meßbücher und Almanache. Der Stil dieser Entwürfe «aux mille points» ist ein später Ausläufer des mit Einzelstempel und Bandwerk kunstvoll ausgeführten Fanfarenstils.*

8 *Verführungsszene aus dem «Decretum Gratiani», gedruckt 1482 in Basel durch Michael Wenzler. Wie in den Anfängen der Buchdruckerkunst vielfach üblich, ist nur der Text gedruckt, der Platz für den Buchschmuck dagegen ausgespart und von Hand ausgefüllt. Das Exemplar stammt aus dem Besitz der Stiftsbibliothek St. Ursen.*



Bant
festum scti Joseph. sponsi
marie est decima nona
die marci

Joseph
festum scti Iosephi
marie est
iona die decembris



Suffragium deuotum de S. Joseph
Joseph fili dauid nolit amere accipere maria coniuge tua quod enim
mea natu est despicio est pax et aut filiu et excabis nomine eorum
ipse em salu faciet populu suu appetatis eorum allu

Honor et vere ducie sunt i Joseph domo et celi deitate virgo mater
et deus homo

versiculus

Collecta

O dñe ihesu criste fili dei uiuet marie virginis quid sancto Joseph
iam in celis denegare poteris quem tantu hic in terris dilexisti ut ipm
in patre putariu et nutritiu tuu matris optue sposu et secre
tacu piamuis uiuentibus elegisti te qd ut pie creditur sepius
mirificatua mamibus suis contrariare osculari et i brachios
suis portare meruit ipso prout itercedente peccatoru mroru
dab remia ut gram et miam tua in presenti et gloriam in
futuro consequamur Qui cu patre

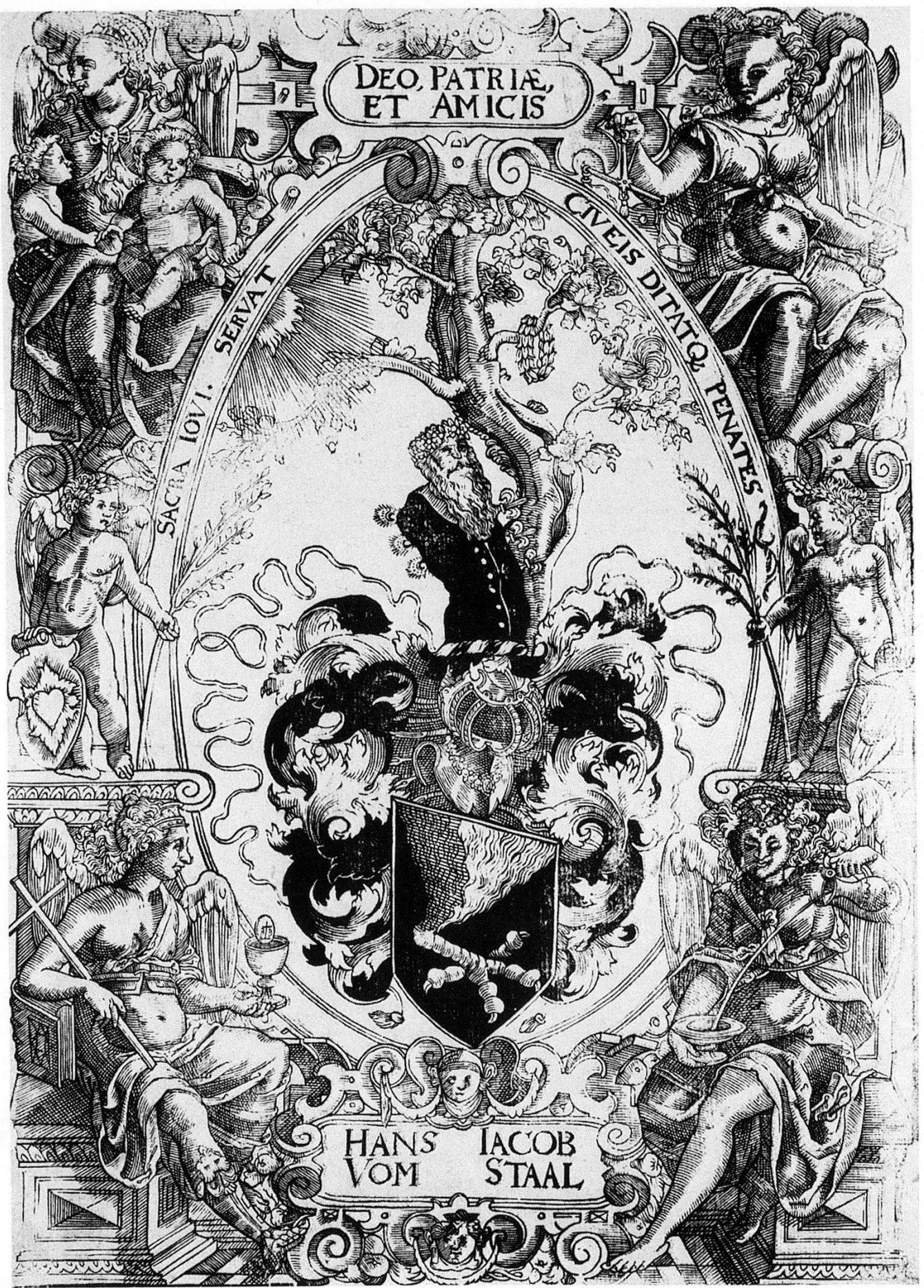


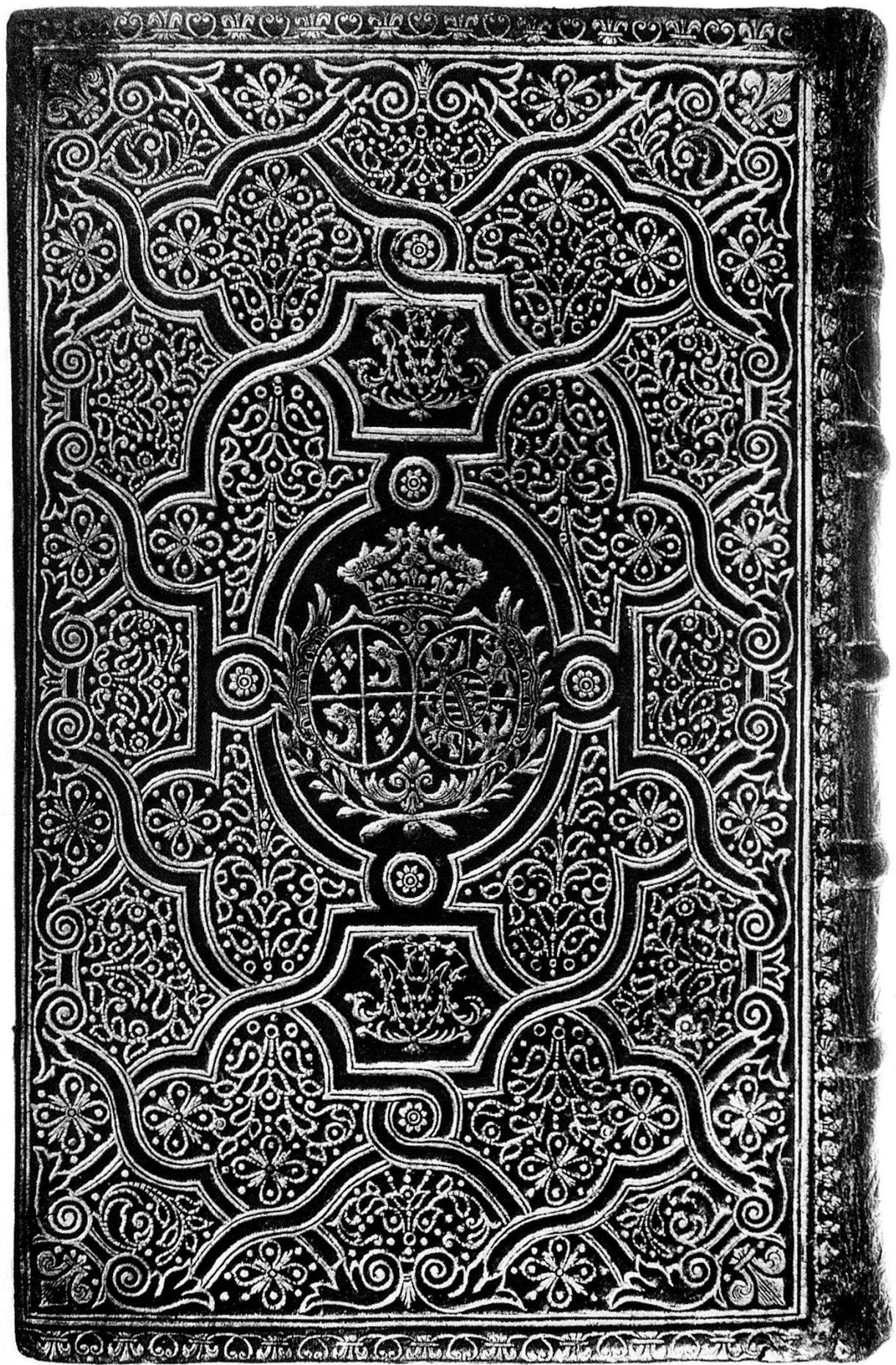


Kommt Elsas da gesegente
maria Elizabeth vnd zur
harias vnd gng wider
heim zu Nazareth in re
könunge do hettent si
vnd Joseph ebder brot
noch vnn oder andere
vor der stat vnder ein berge in einer hulen

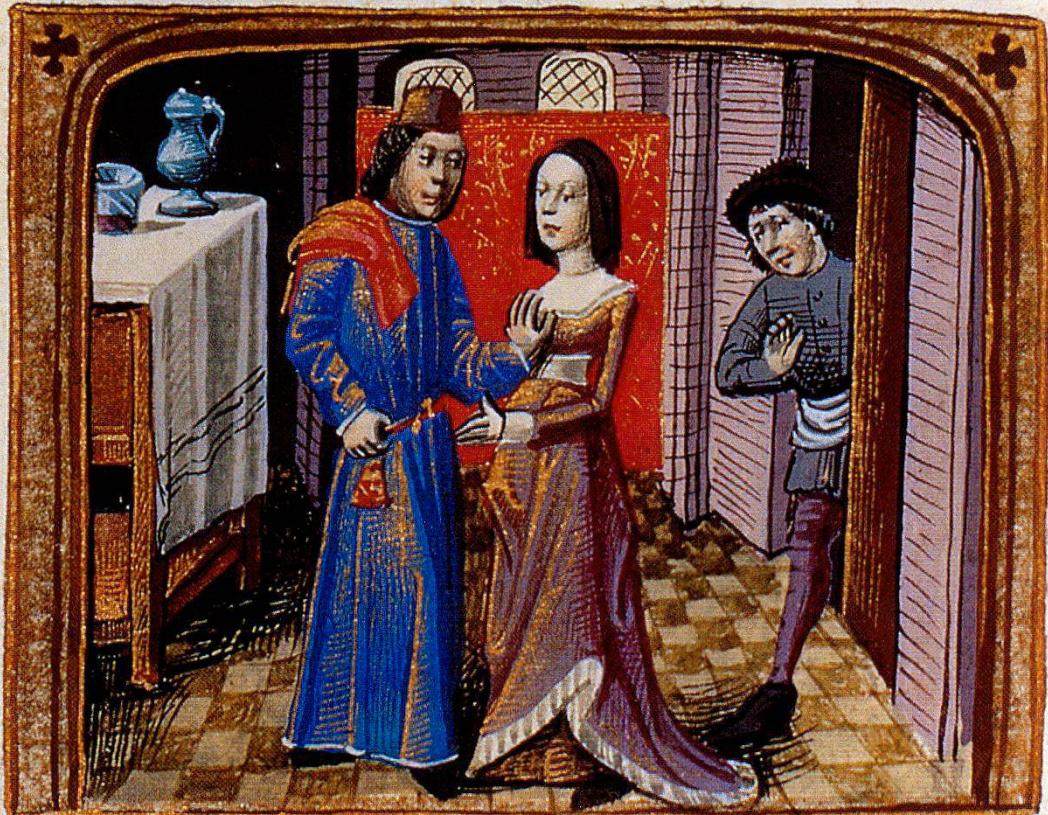
wetturfft ihre huse Also
müsste si arbeiten mit ihren
henden das si sich ernerte
vnd geskinnen das si zu
essen und trinken hettent
Das get geboren wart
von der reinen maget maria







quantumcuq; quicq; avitulerit fur
ti crimen incurrit.



Incipit causa decimaquinta



Acerdos quidaç
crimie carnis la
psus esse prohibe
tur antequam sa
cerdotalem bene
dictōnem conse
queretur. Noſtros

LES

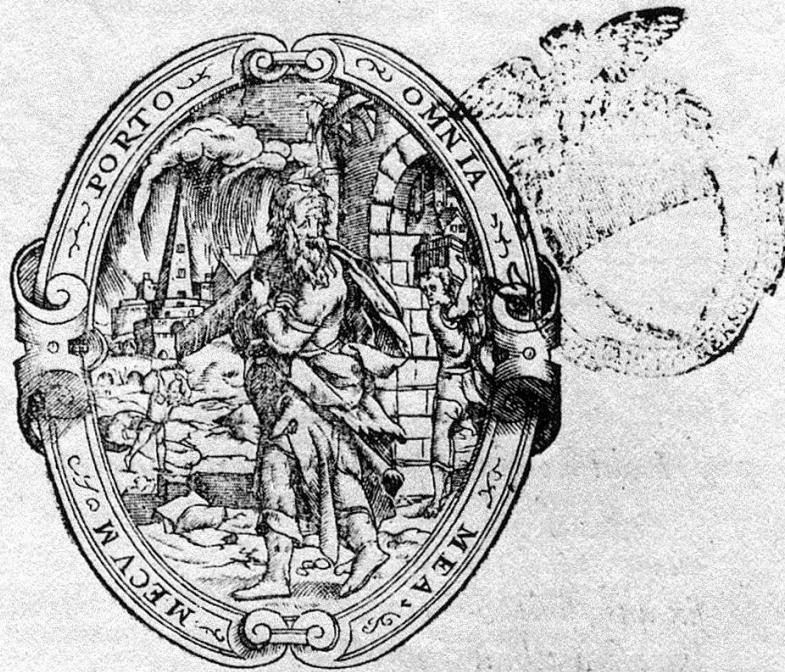
n° 680.

QVATRE PREMIERS LIVRE DE LA FRANCIADE.

AV ROY.

TRES-CHRESTIEN, CHARLES,
NEUFIEME DE CE NOM.

PAR PIERRE DE RONSARD,
GENTILHOMME VANDOMOIS.



A PARIS,

Chez Gabriel Buon, demeurant au Cloz bruneau,
à l'enseigne saint Claude.

1572.

AVEC PRIVILEGE DU ROY.

Donum ab illustri eximieq; prudente ac docto viro.
D. Pomponio Bellieurao Christianissimi Gallorum
Regis CAROLI IX Consiliario. cum aulam repetiturus
Salodoro discederet Anno Salutis 1573. Nomis Martii.

Pierre de Ronsard: *Les quatre premiers livres de la Franciade*, Paris 1572, chez Gabriel Buon.

Typhus kann!

Sehr wünschte ich Ihnen die nachstehende
Liste gezeigt zu erhalten, die Ihnen folgt - und ich mich
bereitgestellt habe, und mir Quartette beizufügen, so wie ich
Sie nicht an E. gestellt habe, sondern nur Rott an E. gestellte.
Matty Vogler ist davon nicht zu erfüllen, da ich E. gestellte
ist erfüllt, und es mir als möglichst unerwünscht sei.
Ich wünsche Ihnen darum, um es möglichst von Ihnen zu
hören und Sie auf mich zu hören, das ich auf Ihnen unerwünscht
bin und ich Ihnen auf Ihnen unerwünscht, und ich
würde mit Ihnen freilich sprechen lassen. Ihnen zu
größere Exemplare der Quartette zu senden, um
wurde ich darum, das auf Ihnen unerwünscht. Ich
möchte Ihnen nicht über die Donastadt, welche Sie mir als
nicht - unerwünscht bin, und um Ihnen unerwünscht
mir darum, und Sie in einer Art

Mannheim 5. Dezember 1810.

als oben.

Carl Maria von Weber an den Verleger Niklaus Simrock in Bonn. Mannheim, 5. Dezember 1810. Dringende Bitte um
beschleunigten Druck verschiedener Werke.

der Exlibris-Sammlung von Dr. Alfred Comtesse durch Dr. Rudolf Schild-Comtesse, wo mit die Exlibris-Sammlung heute mit rund 16 000 Exlibris geographisch einen Raum weit über Mitteleuropa umschließt und zeitlich vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart reicht.

Erstausgaben

Unter den Schenkungen der patrizischen Familien, zum kleineren Teil auch aus den Bibliotheken der aufgehobenen geistlichen Korporationen gelangten auch manche Erstausgaben in die Zentralbibliothek Solothurn, die der Weltliteratur angehören. Der geistigen Ausrichtung des Patriziats nach Paris entsprechend, stammen die meisten und gerade die älteren Druckwerke aus dem französischen Kulturbereich; die Schätzung

auch der deutschen Literatur setzte eigentlich erst mit der Klassik und Romantik ein.

Solothurnische Veduten und Trachtenbilder

Zu den Aufgaben der Zentralbibliothek gehört es auch, alle bildlichen Dokumente über den Kanton Solothurn zu sammeln. Dazu zählen auch die vor allem um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert geschaffenen Veduten und Trachtenbilder, die zum Teil nicht nur dokumentarischen, sondern auch einen bedeutenden künstlerischen Wert haben.

Künstlerische Bucheinbände

In den von der Zentralbibliothek übernommenen alten Buchbeständen fand sich von Anfang an eine bedeutende Zahl von

künstlerisch gestalteten Bucheinbänden, die bis in die Zeit der Spätgotik zurückreichen. Einen wertvollen Zuwachs erhielt dieser Grundbestand 1965 durch die Übernahme der Einbandsammlung des vor allem in Paris wirkenden, aber aus Solothurn stammenden

Kunstbuchbinders Arthur Viktor Altermatt (1900–1965). Wie bei den Exlibris gewann damit die Bibliothek einen gewissen Schwerpunkt, der es lohnend erscheinen ließ, ihn weiter auszubauen. Dabei kam wiederum Frankreich in den Mittelpunkt, so daß der

108 Hofstrasse
Zürich

lieber Freund

Sie erfahren das Sie so unwohl waren und ist mir sehr leid. Ich hätte Sie sehr gerne gebeten um noch weiters über unsere Passion zu besprechen aber es wird mir fast unmöglich nach Araxe zu fahren da ich für die Jeanne viele proben haben.

Am Samstag schreibe ich Herrn Widmer der für ein Konzert im herbst Fragmente aus der Passion machen möchte. Finden Sie das angebracht?

Ich habe bis jetzt den Anfang vom ersten Teil bis Adam und Eva fertig, weiter die Job Episode bis Ende des ersten Teiles. Anfang vom zweiten Teil und verschiedene Squiggen von anderen Partien.

Hiermit die Photo die für eine Revue in Frankreich gemacht wurde und Ihnen zeigt dass wenigstens die erste Seite geschrieben ist.

Ich wünsche Ihnen von Ihnen gute Besserung und hoffe Sie diesen Sommer (vielleicht bin ich im August wieder hin) ganz gesund zu sehen mit freundlichstem Gruß von Ihnen

Honegger

Arthur Honegger an Caesar von Arx. Zürich, ohne Datum (vermutlich 1939). Schreiben betreffend Vertonung des «Passionsspiels» von Caesar von Arx.

weitere Ausbau auf französische Einbandkunst konzentriert und dabei besonderer Wert darauf gelegt wurde, nur noch signierte Werke bekannter Einbandkünstler anzuschaffen.

Der vorstehende Text ist dem vom damaligen Direktor verfaßten Katalog «Kunstschatze und Raritäten in der Zentralbibliothek Solothurn» entnommen, der die Ausstellung anlässlich der

Kunstfestwoche im Sommer 1981 begleitete (Veröffentlichungen der Zentralbibliothek Solothurn XVII). Ergänzend sei noch auf den Katalog von Ilse Schunke, Einbände der Ausstellung der Solothurner Zentralbibliothek in Ascona (Veröffentlichungen... XVI, 1971) hingewiesen, ebenso auf den Beitrag von Leo Altermatt, Vom Reichtum an schönen und seltenen Büchern, von ihren Wanderwegen, von großzügigen Donatoren und vom Fluidum der Zentralbibliothek Solothurn, *Librarium* 1962/I, S. 10–28.

À LA RECHERCHE D'UNE BIBLIOTHÈQUE

Dressant l'inventaire des livres imprimés provenant de la bibliothèque de l'ancienne abbaye de Saint-Hubert en Ardenne, M. Luc Knapen fait appel à la collaboration des collectionneurs privés en possession de volumes hubertins. Les quelque 900 volumes qu'il a déjà retrouvés portent tous sur la page de titre l'ex-libris manuscrit *Monasterii Sancti Huberti in Ardenna catalogo inscriptus* (ou) *insertus*. Le plat des livres reliés en veau est frappé du

sceau ovale de l'abbaye représentant la scène de la conversion de saint Hubert et parfois du sceau des abbés Nicolas de Fanson (1611–1652) ou Nicolas Spirlet (1760–1794). Certains livres présentent encore au dos une marque blanche (T renversé) avec leur cote de rangement. L'anonymat sera respecté. La correspondance est à adresser à Luc Knapen, Bibliothèque de l'Abbaye de Maredsous à B-5198 Denée (Belgique).

ZUR FARBBEILAGE: DER EVANGELIST MARKUS AUS DEM CODEX PURPUREUS ROSSANENSIS

Die Bronzen von Riace und der *Codex Purpureus Rossanensis* sind jene Kulturdenkmäler, die an die große Vergangenheit der armen italienischen Provinz Kalabrien erinnern. Geheimnisumwoben sind beide; als Kunstschatze sind sie einzigartig.

Daher ist es wohl nicht verwunderlich, wenn nicht nur der italienische Staatspräsident Pertini einer Faksimile-Ausgabe des *Codex Purpureus Rossanensis* seine hohe Patronanz zugesichert, sondern auch der Präsident des Europarates diesem Unternehmen seine offizielle Anerkennung erteilt hat. Beide Persönlichkeiten unterstützen kraft ihres Amtes den erstmaligen Zugang der Fachwelt, aber auch des Bibliophilen zum um-

fangreichsten der illuminierten Purpurcodices byzantinischer Prägung, die uns erhalten geblieben sind. Die Wiener Genesis etwa umfasst nur 26 Blatt, der Codex Sinopensis (Bibliothèque Nationale, Paris) nur 43, der Codex Rossanensis aber überliefert uns insgesamt 188 Blatt (376 Seiten) eines Evangelienbuches aus dem 4. bis 8. Jahrhundert. Und wenn auch mehr als die Hälfte der ursprünglich wohl etwa 400 Blatt der Handschrift im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen sind, so können wir im Falle des *Codex Purpureus Rossanensis* doch von mehr als nur einem Fragment sprechen; immerhin ist in ihm das Matthäusevangelium vollständig und das Markusevangelium bis